



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XIV. Cap. Viel Anstöß müssen sie da erleiden/ welche der Herr jhnen
zum besten richtet.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XIV. Cap.

Zu Toletto wird das Kloster auffgerichtet /
 viel beset werden werden erregt /
 vnd nimbe d. s. Kloster ent-
 lich wol zu.

Es das Haus nun bereitet / suchte Theresia zusammen
 was zum H. Ampt der Meß gehörte / vnd verfügt sich
 mit einem Zimmerman gegen Abendt ins Haus /
 richtet die ganze Nacht alles zu / wird aber gewahr
 das ein Wandt in dem Nebenhäuslein (in welchem etliche
 Weber sassen) muß durchbrochen werden / wo man anders
 in einem Weiten Hof der zu der Kirchen solte angerichte
 werden eingehn wolte.

Diß händlein hatten sie eben auch gezinset aber den Wet-
 tern alles biß ans Endt zuverhelen nichts dauon gesagt: als
 diese nun hörten / daß des Morgens frühe sich ein Klopfens /
 vnd trachen erregte / vnd die Wand einzufallen begundt /
 schrien sie mit grossem Geschrey auß den Betten / vnd to-
 rregelt sehr / wolten sich auch anfänglich mit Worten nicht
 stillen / biß sie den Handel recht erfahren / auch mit we-
 nig Geld bestochen waren / vnd ihnen Theresia verhißte vmb
 in anders Haus zu ziehen / da gaben sie den Handel etwas
 williger vnd waren zufrieden.

Auff diß begrüßten sie den Prior zum Carmeliten Ioan-
 nem de Sancto Maria Magdalena welcher das Ampt
 nicht vngern halten wolte / darzu sie die Nachbarschafft
 mit einem kleinen Stücklein berufften / vnd ober diesen
 den Brieff vnd Siegel lassen auffrichten. Diß geschah
 Q ij auff

auff den 14 tag Maij im obangedenen Jahr / vnd
das Closter / wie die Andern in S. Josephs Namen
segnet.

Kurz zuvor hat ein Vagant / vnd Falscher Prophet
Stadt ein blinden Lermen gemacht / vnd außgeben
re die ganz Stadt Tolet auff eben diesen Tag
vnd vnder gehen / des wegen sich dann viel zum Tod
tend mit der Heiligen Beichte / vnd Communion ver
herten vnd erwarteten mit angstlich er Forcht ihres
Als aber kundbar worden / das ein neues Closter / vnd
p llen were außge idret / kann ich nicht sagen / was
ein Geschrey / was für ein Handel vnd vielfaltig
sprach vnder dem Volck sich erregt. Dann bey eilich
ende re sich die Forcht in ein Goresdinst / da sie sahen
die Stadt nicht allein vnuer schreit blieben / sondern
ner Kirchenreicher worden / als zuvor sie gewesen. Ein
liffen ihnen diese heimliche Practick nicht: zum besten
len / vnd sonderlich die Frau des Hanßs / weil ihr
herz oder Gemahl solches vom Fürsten erlangt hatte
woltenicht zum ein Closter darauß gemacht haben:
aber versprochen worden / im fall es ihnen dienlich
thurngung zu bezahlen / lisse sie sich etwas stillen.

Die Beyfuger des Fürstlichen gerichtts / als vnt
Verwilligung solches geschehen / erbitterten auch
nig / weil fürnehmlich der verwalter des Bisshumb
werts ver reiset / vnd verwiesen diesem Weiblein
messenhett / das sie so Blind gewesen / vnd wider
len ein solches Werck angehn dörfen / Schelten / Sch
ten / vnd schenbeten sie: einer allein auß den Canonic
sich für sie ein / vnd sprach / sie hetre eben diß ander
gerhan / vnd würde ohn zweiffel Gewaltsbrieff von
hoher Obrigkeit auffzulegen wissen: welche Brieff sie
abfordern liffen / vnd verbotten ihr bey Straff des
vnd Excommunication fernere kein Weß oder Amp

nen zuhalten / biß sie sich Purgirt / oder Defendiret hette.
Therelia läßt sich ihr wüten nicht abschrecken / antwortet ihr
mit grosser Freiheit vnd Beständigkeit des Geists / erkläret
sich willens die Brieff zuzeigen / ob sie solches nicht schul-
dig.

Erlangte auch so viel bey P. Petro Mauricio / das er sich
ihrer sachen annahme / die Gewaltsbrieff aufflegte vnd den
Befehl ihrer Obern erkleret: jedoch mühet es sie fast / das sie
kein schriftlichen Bescheit des Verwalters ihnen vor Au-
gen legen könne / vber das verfügte sich P. F. Vincentius Ba-
ronius Prediger D. dens / dem diß Sach wol befaunde / vnd
angelegen war / auch mit dem Praefecto offer vmb erlaubnuß
gehandelt hette / zu etlichen Caonicis / oder Thumherm /
durch vnd mit welchem er die Sach bey den Allessoren so
wichtig erleben weil es schon gesehen were / daß sie den Vn-
willen etwas fallen lassen.

Also wahren vnd lebten die neue Klosterfrawen zwar in
guter ruhe / aber schmal gnug / vnd bey einem ledigen Tisch /
der nauhracht war / wie oben gedentet / ein Leilach vnd zwo
Matragen von Stro geflochten / vnd hatten des nachts Ma-
terlung zuleiden. Die nachten wahren kalt / da Holz zum
Stroh gering / mußten sich also auff dem Stro / vnder ihren
Mänteln vnd Rütten behelffen. Auff den ersten Tag / als
ihr Capelln eingeseget worden / haben sie kein andere wach-
ten oder Essen in ihrer Solemnitet gehabt als ein wenig
Haring da konte die Köchin dem Gottesdinst desto besser
abwarren dann sie hatte kein Schüsseln oder Teller zurei-
ben / ja als Mann die Haring braten soll / war kein Holz
vorhanden / biß / weiß nicht wer / in dem Eck des angerich-
ten Tempels ein Wellholz erfahet / welche ohn zweiffel auß
Gottes schiekung daselbst hin gelegt worden.

Wenn ihnen der heri etwann ein Ey bescherte / mußten
sie ein Pfann oder Hagen entlehnen / solches zu sieden / das
Salz / mußten sie mit einem Seil in ein Papier verwicklet
zerstoßent

Wenn von
sere garten
Nonnen als
so sich Leiden
sollen müssen
sie allzeit
den Kloster.

Q III

zerstossen / vnd also litten sie sich in allen andern nothwendigen dingen.

Einsmahls in der Nacht begerte Theresä kalt wegen von ihrer Tochter ein besser zugedeckt zu werden / darvorn die ander antwortet / liebste Mutter begere keiner Deckung / dann ihr habe sie all vber euch / nemlich ein grobs Leinwand vnd ihren Mantel / sonst war nichts mehr vorhanden. Vnd hatt Theresä diese antwort vnd Niemant solgender zeit / vnd damaln so wol gefallen / das sie off: darüber lachen müssen.

Ich trage kein zweiffel es werden etliche / die diese Armut Theresä eben an diesen Ort lesen oder hören wern / sich vnbilllich verwundern / wie zu Toledo ihr was hette fehlen manglen / da doch in dieser Statt die sehr reiche vnd herrliche Gräffin Aloisia / ihre allerliebste freundin / sich auch hielte. Gott aber schickte alles nach seinem willen / vnd wolte seine Tochter im Werck vnd Übung selbsten lassen / so wie ein grosses Gut die freywillig zu seiner ehren angenommenen Armut sey / vnd was reichliche tröstungen vnd gnaden sie in ihr begriffe / damit sie andern diß Gut auch zu loben vnd anerkunden wußte / welche ab diesem ein Ackel vnd schwer tragen: daher ist geschehen das Aloisia nicht an oder ihre eufferste Armut damaln gedachte / vnd wolte Theresä von ihr auch nichts begern / dann da sie solches begehren sollten / würde sie ohne zweiffel / wie sie dann jedes gepflege / ihnen alle notdurfft gereicht haben. Dieses liebliche Armselige Spectacel sahe von obenherab der liebe Gott reiche Herr / vnd liess ihm fast wol gefallen / damit er durch diesen mangel im Geist reicher könnte machen / vnd dann vngewöhnlichen wolust vnd innerliche freude gesamt in ihren hertzen empfunden haben. Theresä aber hat diese ta zu ober vor freyren sich nicht erkennen / vnd brant immer in im Geist voller Andacht vnd leb auf erleyten freywilliger Armut. Jedoch hatt ihnen dieser Lust vnd

Die Armut
begreiffe in
sich viel gro-
ßer güter.

Schag der Armut nit lang gedeten mögen / dann Alfonso Aluarius vnd andere wolvermögliche Herrn vnd Freunde schickten ihnen gnugsam zu / dauon dann ihr nahrung des leibs vermehret / der wollust des Geists aber geringert ward / welches man ihnen im Gesichte ansehen konte / das sie trawri- ger worden als zuvor / vñ als sie Theresia ihrer berübnuß Un- sach erfragte empffinge sie von allen diese antwort: Was sol- len wir thun vñ diß Mutter / weil wir nit mehr armen sein?

Da nun Alfonso obgedachtes Martin Rameris testa- mentis executor jemehr vnd mehr die Gottseligkeit vnd Hei- ligen Wandel der dienerin Gottes vor Augen sahe / kame ihm ditleib vnd gutte affection zu ihnen wider / vñnd erkärte sich mit Theresia seines vorigen vnderlassen stiftens halben zu- handeln / aber sie erbote sich gegen ihm / allein die fürnem- ste Capellen zu seiner vñnd der seintigen begräbnuß zuzulas- sen / aber der andern Ehr der Fundation / als die ohn seine hülf vnd zuthun beschehen / soll oder möchte er nicht gänz- lich theilhaftig werden. Jedoch lissen sich auch viel sin- er- welche ihm die anerbottene Gunst vnd Gnad der fürnem- sten Begräbnuß mißgönneten / vnd der würdigsten Mut- teranlagen / solche Gnad andern auffzuhalten: Dann es würden sich ja in einer so volck vnd guttreichen Stadt wol noch ansehnliche ritterliche / oder wolgeborene Personen (de- nen er an Geschlecht nicht gleich / wiewol auch ehrluch we- re) auffwerffen vñnd angeben / diese Fundation ganz / oder aber den meisten theil zuuerrichten. Diese vñ dergleiche ding vnd redel kamen dem Statthalter zu ohren / welcher sich dar- zwischen legte / vnd nit zugeben wolte das diß Kloster auff ein- ander weiß / als die vorige / solte gestiftet werde. Vñnder deß / als sie am sorgfeligste war / wem sie das Chor od fürnemste Dre solte vorbehalten / gibe sich ein fürtrefflicher Man ben jr an / vñ bestē Geschlecht / vñ ein Raths herr der Stadt Toledo. vñ begerie diese Gnad für sich vñ die seinigē / welds jr doch die freund vnd bekandten hefftig theten widerrathē / vñ Herr aber

erschine ihr bald / vnd legt allen zweiffel ab / straffte sie auch
 nicht wenig / das bey ihr die Güteffigkeit des geschlechtes
 vnd das ansehende Personen so viel vermögen thete / da
 er doch dessen wenig achtet / sondern allein auff die Tugend
 ten vnd Frombheit sehe. Diese erscheinung finde ich auff
 nem Briefflein von ihr selbst / mit der gleichen worten
 zeichnet: Diß ist mir zu der zeit offenbaret worden
 als mich andern dahin wolten bereden / ich soll
 Keinem die Begräbnuß in der Capellen zu Tolero
 vergönnen / der nicht auß dem Ritterstandt ge
 bören. Bald darnach folgten diese wort: Ein gross
 Last ladest du dir selber auff / Dochter / vñ mach
 dir viel Mühe vnd Arbeit / wenn du auff die gesä
 vnd wesen der Welt will Achtung geben: Auff
 mich schlag deine Augen / mich armen / Dürfti
 gen / Elenden / vnd verachten sehe an. Vielleicht
 vermeinest du die grosse Herr der Welt werden
 groß vor meinen Augen sein / vnd ich werde mehr
 ihr Adels herkommen vnd Geblüdt / als ihr
 Klarheit der Tugenden ansehen: Ach mein

Nach diesem Göttlichen angehörtten willen / versprach
 sie Aluatio allein das begräbnuß vnd ehr der Capellen
 allen andern / vnd / wie in folgender zeit verspirer worden
 gar nützlich: dan allein durch seine hüff vnd zuthun ist die
 ander haus / des gleichen Theres / keins noch gehabt
 zwölf fra sendt Goldgülden erkaufft vnd zum Closter
 gendes Jahrs angerichtet worden.

Ein dieser hatt auch viel Messen / vnd andere Gottes
 werck in ihrem Closter angehofft / welche so woll de gem
 Doleck als auch die Jun / frau enus vnd angenehm gewest
 sind. Also hatt der gütliche Gott diesem Closter woll
 helfen / also hatt er es mit gnugsamer eufferlichen naher

ihren vnd mit sehr andächtigen Jungfrauen besetzen wol-
 len / welchen er in vtele Weg seine Himmlische Gnaden be-
 gereuere theilten.

Dahin beruffte nun Theresia Schwestern auß dem
 Kloster der Menschwerdung zu Abula / ais .e. anna de S. Spi-
 ritu, Catharina lecta Schwestern / Antonia Aquilana, vnd
 Isabella Suaria, welche die engerende Strenge nicht er-
 tragende andern aber auß Leibeschwachheit / widerumb in
 ihren vortigen Orden getretten / deswegen Theresia verurtheil-
 tete in ihren Constitutionen vnd Ordnung verhielten thett /
 daß nimmer einige auß andern Klöstern so bald / oder gahr
 nicht sollte außgenommen werden / Dann vtel andere von
 GOTT bewegt ihrem Orden anboten / vnd nicht von-
 nöthen war / auß dem Kloster zur Menschwerdung (wie
 zuvor) etliche abzuholen. Eben hierhero beruffte sie von
 Malagone Annam de Iesu, vnd Isabeilam de Sancto Iose-
 pho, daß also ihr gewünschte siebenende Zahl / erfüllet
 ward.

Nicht gar hette sich ein Jahr von der ersten Fundation
 verlaufen / da ergab sich ihr ein bedachte viernigz Jährige
 Matron Anna de Matre Dei / welche sättlich vnd in aller
 Wollust aufgezogen / sich dem Gottesdienst jedoch auß
 Herzen in habendem vberflus ergeben hette / weniger gesun-
 ter Tag aber / war sie fro worden / so bald sie sich aber wo-
 lust vnd vberflüssiger Leibesnahrung erschlagē vñ die stren-
 gkeit des Ordens mit Fasten vnd Bußwerken annehmen
 die ihren Leibes castney vnd abgemartert / ist sie zu gewünschte
 ter Besinntheit widerumb gelanget. Diese Anna hat ein
 solchen Lust vnd enffer zu diesem Orden gefasset daß eall
 ihr Haab vnd Gut / auch ehe sie ihre Ordens Belübde ge-
 than / dem Kloster eigenthümlich vermacht / wiewol sol-
 ches Theresia nicht wolgefiele / welche ihre Standthaffig-
 keit zu probieren / zu ihr sagte / wie Anna / wenn ich nur best-
 det / daß ihr dem Orden nicht nuatz / oder seine strenge nicht

D

extra

ertragen fondter/ vnd also dauon soltet auß gelassen werden/ was weiß wolter ihr euch dann ernehren? Dar auff anwor- tet ihr Anna mit frölichem Angesicht / vnd beständigem Ge- müch/ sie wolte in vnuerhofftem Fall/ daß diß geschehen sol- te/ von Haus zu Haus/ zu größerer Ehrn Gottes das Wort erbetlen/ vnd soll ihr resignation der Güter / welcher nicht wenig waren/ vor wie nach krefftig/ vnd alles was sie gehabt dem Closter Erbenzenthumblich bleiben / von welcher Wei- nung man sie im geringsten nicht hat abwendig machen kö- nen.

Vollkommen
der Gehor-
samb.

In diesem Closter beiffen sich die Nonnen eins so vol- kommen gehorsams / daß sie alles iherten/ ob nur alles ihnen Scherzweiß etwas / ohn außdrücklichen Befehl der Fraw Meisterin ansagte: Zum Exempel sey dieses / ein Clo- ster Fraw stund vnder andern nicht weit von einem Pfälz/ der Wasser voller Schlettm/ dieser sprach lachend die Wun- der zu/ sie solle sich hinein wagen/ welches sie geschwind vnd ohne Widerrede gern gethan. In diesem Closter wurd ein Jungfrawlein krank bis auff den Todt/ für welche There- sa eins tags in der Kirchen vor dem Heiligen Sacrament zu Gott ihr andächtigs Gebett thate/ nach vnder Jän- nli be suchte sie die sterbende / vnd ward gewahr/ wie Christus Jesus zum Haupte auff die Bettstatt gelehret / vnd seine armen vber die krankte auß gestreckt hette / wie S. Gertrudi an ihrer letzten Hinfahrt der Herr eben auch gethan. Ab diesem entsetzte sich Theresia vor Frawden/ vnd der H. G. sprach zu ihr: Sey gewiß vnd versichert/ daß ich alle deines Ordens Closter Frawen / die im Orden sterben (ohne Zweifel aber redet er von denen / so ihre Regeln vn- verbrüchlich halten vnd dem Orden gemess Gottselig vnd heilig Leben:) Also beschützen/ vnd von des arglistigen Feindes versuchungen vnd listigen Griffen beschüt- zen will.

Christus ver-
spricht ihre
sterbende
Nonnen
beschützen.

Von dieser stunden an hat Theresia sich nicht mehr erfah-

ren/das alle ihr sterbende Frauen/an ihrer letzten Hinfahrt
mit so ruh'wigem vnd stillen Gemüth im H e d i x ent-
schlafen / als ob sie gebettet hette. Eben diß hatt man er-
fahren vnd gesehen / als ich diß geschrieben an der Selig-
sten Mutter Maria de J E S U / welche auß den vier er-
sten vnd ein rechte Tochter Theresia gewesen ist. Diese hat
fünff vnd zwanzig Jahr im Orden gelebt mit so grösser vnd
fürtrefflicher Lieb/Behorsamb/Demuth vnd Geduldt das
alle die sie lange Zeit gekennet / bezeugten / sie hett nie kein
Zeichen eines erzürneten / oder widersinnigen Gemüths
von sich geben.

Zu Vallisolet vberfiel sie das Stechen oder Seiten-
wunde / danon sie auch gestorben / aber mit so grosser Be-
gerden des Todes erwartende / das sie vorgabe / Sie het-
te keine Schwachheit mehr / als das der Todt so lange
verzoget / auch müste sie auß Verdruss / wo das Leben sich
mit ihr verlängern sollte / baldt sterben. Bis in ihr letztes
Stundlein behielt sie ein wunderliche Ruhe / auch ver-
mochte man kein einiges Zeichen des Todes an ihr / Behn-
te auch mit ihrem Munde nicht / verkehrte kein Aug/
vnd gabe mit unbeweglichen Leffen vnd still in Arhem ih-
rem Schöpffer die vnbesleckte Seel auff / den 23. Februarii
im Jahr 1588.

Wiewol sie in ihrem Leben fast vnformlich/vnnd nicht so
gar schöner Gestalt vnd Angesichts war / ist ihr nach dem
Todt ein so grosse/ vbermässige Schönheit zukommen / vnd
ihre Angeltz also weiß vnd wolgestalt worden / das man sie
nicht wol erkennet hette / also stiesse der gültigste S D E E
im vorstorbenen Leib seiner geliebten Dienertan offen-
bare Zeichen der Schönheit vnd Herrlichkeit sehen mit
deren er ihre Seel in den Himmlischen Freuden begabt/
vnd in alle Ewigkeit zehren würde.

Fiat r Didacus lepes libro secundo, capite vigesi-
mo le undo, erzehlet folgende Histori. Zu Tolero.
vmb

Tode Ma-
ria de Erce
Seligster.

vmb eben diese zeit / befande sich ein Jungfraw sehr fleißig
 im Gottesdienst / vnd Besuchung der Kirchen / welche ich
 selbst in wol erkennen: Diese begerte auch in Theresæ Eld-
 sterlein admittirt zu werden: Vnd liesse ihr die H. Mutter
 erstens Anrieth ihr gute Meynungen / vnd Beschaffenheit
 des Leibs / vnd Gaben des Gemüths fast wol gefallen / sagte
 ihr auch auff gewisse Zeit den Orden zu. Nun kompt
 den Tag zuvor / als sie Morgens in Standt treten solte /
 zu Theresæ, beredete sich mit ihr von vielen sachen / fragte
 auch vnder andern / ob sie ihre Bibel dürffte mit bringen?
 Ab welcher frag Theresæ ihre Meynungen als bald verän-
 derte / vnd sprach: Was sagstu von der Bibel Tochter?
 Ich will nicht daß du zu mir kommest: Dann wir weder
 deiner Bibel / noch deiner selbst bedürffen: Wir sollen
 oder wollen mehr nichts wissen / als spinnen vnd nehen / vnd
 thun was vns anbefohlen wirdt. Also wurde diese vom Or-
 den außgeschlossen. Nach der Zeit aber befande sich im
 Werck selbst / daß diese sehr leichtfertig vnd vnrichtig
 diesem Orden gewesen / allermassen sie sich in einer andern
 Gesellschaft / welche man in Spanien Beatas / oder die Sa-
 ligen zunennen pflegt / erzeigt hat.

Zum Endt dieser Fundation will ich was wunderlich
 vnd schrecklich zugleich erzehlen. Zu Toledo hatten die
 Closterfrawen einen Nachbarn / welcher ihnen fast sehr
 vnd in allen Dingen zuwider war / dörfte auch nach ange-
 legter Reichfertigung / sie öffentlich Ehrenschmüch / vnd
 mit Verleumdungen antasten. Der gerechte Richter
 aber bliebe mit der Straff nicht lang auß: Als er eins tags
 über die Brücken de Alcantara gienge begleitet von seiner
 Freundt einem / laufft ihn ein zörniges Pferd ohn Zaum
 ohn Sattel / weß nicht warmenthero an / stößt ihn zuboden
 auff ein Stein / von welchem Fall er den Kopff erkunfft
 ohn einig wörtlein gestorben ist: Man hat auch n. e. e.

gen können/ wohero die Pferde möchte kommen sein. Also
wunderbar sind die Vrihell vnd Straffen Gottes.

Das XV. Cap.

Zu Paltrana fundirt Theresia das sechste
Closter zur Empfdungis Mariae
genand.

Denffstehen Tag nach dem das Closter zu Tolero
gang verfertiger/ mit eisern Latern/ vnd Scheiben/
auch sonstten nothwendigen Dingen versehen war/
vnd sich Theresia erfrewte auff die Heilige Pfing-
stag/ nach Verrichtung aller Ding/ durch Gottselige V-
bungen/ vnd andächtigem Gebert/ zu dem Heiligen Geist
anubereiten/ auch der Gnadenreichen Besuchung des
Herrn sich rheitshafftig zumachen/ vnd seines Trosts
nunmehr völlig/ vnd ruhwig zugenießen/ setzte sie mit freu-
digem Gemüth zu ihrem armen Tisch/ vnd dancket Gott
für seine gnädige fürsorg in ihrem Herzen/ wird auch mit
Freuden vnd innerlichem Trost dermassen erfüllet/ daß sie
des Essens ganz vergessen/ allein in Gott ihr Gedancken er-
hebt.

In dem wird ihr angekündet/ wie daß ein Edelknab mit
Brieffen von ihrer Fürstlichen Gnaden Roderico Comio
Siluio, vnd seiner Gemahl Anna Mendosa draussen were/
auf welchem sie verstanden/ wie ihren S. G. gefällig (nach
zuuor gehabter Abrede/ zu Paltrana ein Closter ihres Or-
dens zuerbawen/ welches sie wol vor der Zeit im Willens ge-
wesen/ aber nit wol/ wegen der Toletanischen Narube ins
Werck